

6. Zirkonzahn Heldentag 2016:

Zukunft beginnt an der Basis

Mathias Leyer



Der 6. Zirkonzahn Heldentag fand im Berliner Kosmos mit 500 Zahnärzten und Zahntechnikern statt. Unter dem Motto „die Zirkonzahn Schule“ widmete man sich ganz der Ausbildung.

Für alle Teilnehmer des 6. Heldentages war er eine Bereicherung mit einem fesselnden Gastgeber. Denn jetzt sind CAD/CAM Einsteiger nicht mehr „digital ungebildet“, sondern reich an Erkenntnissen: „Man nennt es Workflow“, Modelle werden „gematcht“, es wird zwischen analog und digital gewechselt und „Prototyp statt Langzeitprovisorium“. Jetzt heißt es nur noch: umsetzen! Und auch CAD/CAM-Profis sind wieder ein Stück näher an die Arbeitswelt von Morgen gerückt, nehmen Führungs- und Unternehmerwissen mit und das bestätigte Gefühl, mit digitaler Technologie „aufs richtige Pferd gesetzt“ zu haben. Enrico Steger ist eben immer eine Reise (nach Berlin) wert!

Mit einem Ausblick in die Zukunft zeigte zunächst ZTM Wilfried Tratter (Gais, Südtirol), wie auch „digital Ungebildeten“ der Einstieg in die CAD/CAM Technologie gelingt. Dabei arbeitete er mit anschaulichen Vergleichen, zum Beispiel klassischer versus virtueller Artikulator oder der digitalen Zahnaufstellung einer Totalen anstatt mittels Kalotte. Die Arbeitswelt wird sich weiter digital entwickeln, es entstehen neue Arbeitsplätze und die Programme und Techniken werden immer anwenderfreundlicher. Jetzt gelte es, Software und Technik auch zu nutzen, betonte Tratter.

Wissenschaftliches Update – Implantatprothetik heute

Dr. Alexander Vuck (Düsseldorf) beschrieb eine vor 3 Jahren implantierte Versorgung: Von der Analyse über das digitale Design bis zur perfekten Umsetzung war dies die beeindruckende Dokumentation digitaler Verfahrensweisen und Details bei der Implantatplanung sowie beim Einsatz digitaler Bohrschablonen, DVT und navigierter Implantation. Den Workflow betreffend zeigte Vuck, wie Übertragungsfehler in der Praxis bei der Anwendung von Software und Scanner sowie beim Fräsen vermeidbar sind und welchen Stellenwert der Prototyp einnimmt. Für ihn ist das vorhersehbare Arbeiten ein wichtiges Kriterium, auch wenn man zeitweise noch zwischen digital und analog „switcht“.

Aus Ehre zum Handwerk

Wie wichtig eine gute Ausbildung ist betonte ZTM Enrico Steger (Gais, Südtirol) und vermittelte anhand eines beeindruckenden Films einen Einblick in die Ideenschmiede der Zirkonzahn Schule. Sein Credo: „Streng nach Lehrplan - ausgebildet und geprüft!“

Lernen sei eine Investition in die Zukunft und umfasse weit mehr als nur die Perfektion dentaler CAD/CAM Fertigung. Die mehrmonatige Ausbildung in der Ranger School gebe jungen Talenten die Instrumente an die Hand, die ihr (Arbeits-)Leben bereichern und sie nach vorne bringen. Darin investiere er gern, so Steger. Für ihn zählt die innere Einstellung – es gehe nicht darum was man tun muss, sondern was man tun darf. Auf diese Weise habe er unter anderem auch bei seinen Reisen immer wieder „wissensdurstige und lernbereite Talente“ für seine Unternehmen gewinnen können. Wie erfolgreich sich dieses Konzept bewährt, demonstrierte Enrico Steger mit 4 Absolventen der Ranger School eindrucksvoll.

Modellation an einem Stück – „so einfach wie Lego“

„Ausgebildet und geprüft“ veranschaulichten ZT Michael Oberhammer und ZT Federico Presicci (Dental-Labor Steger, Bruneck/Italien), sowie die „Ranger“ ZT Hendrik Harms und ZTM Marco Heidel ihre Fertigkeiten. Jeder Ranger präsentierte ein anschauliches Beispiel digitaler Technik wie die Modellation komplexer zahntechnischer Arbeiten am PC. ZT Hendrik Harms zog ein Fazit seiner Ranger School Zeit: „unser Leben wurde bereichert, denn wir haben so viel gelernt, trainiert und gewonnen, dazu gehören auch die sportliche Performance und die erfolgreiche Teilnahme beim Fisherman Strongmanrun“.

Leistung ist zu würdigen

Wie wichtig Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker ist und welchen Stellenwert der Zahntechniker in Zukunft einnehmen wird, demonstrierte Prof. Dr. Carlo Marinello (Zürich). Er erinnerte sich an seinen ersten Kontakt mit Zirkonzahn, als er mit großer Skepsis verfolgte, wie Enrico Steger eine Auftragsarbeit komplett aus Keramik fertigte und dabei alle Arbeitsschritte (ohne Anproben) an nur einem Termin umsetzte. Das habe ihn fasziniert und sei Anlass gewesen, sich mit CAD/CAM intensiver auseinander zu setzen, so Marinello.

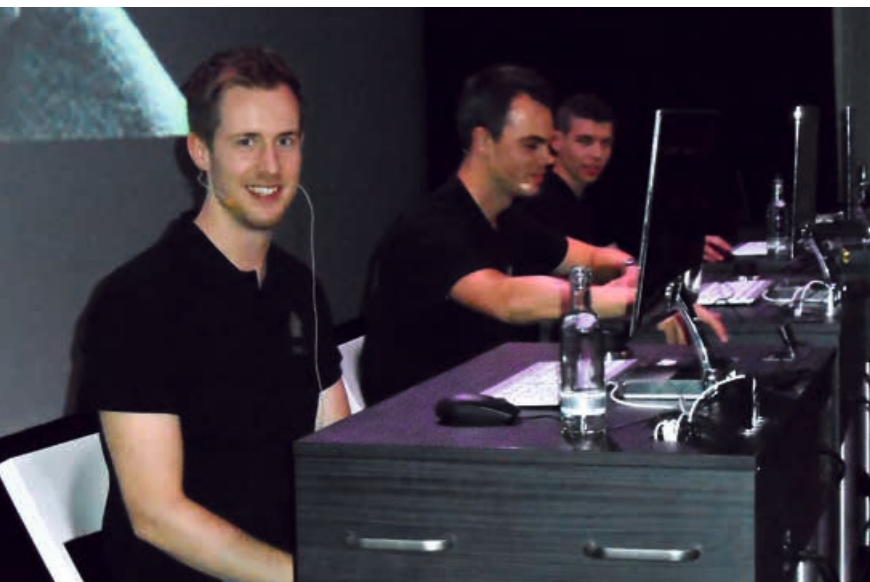
Während Marinello sonst der Lehrende war und Wissen an junge Mediziner weiter gab, habe er nun den Profi für dentale CAD/CAM Technologie konsultiert und sich bei Zirkonzahn zeigen lassen, wie das geht, was machbar ist und wie die weitere technische Entwicklung aussehen kann. Beim Blick in die digitale Zukunft wird für ihn die Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker noch wichtiger. Das zeigt schon ein Vergleich aus der Vergangenheit: Für ein Onlay im Jahr 1997 gab es nur eine Methode und ein Material: Gold. Man ging mit Situationsmodellen, Setups, Präzisionsabdrücken schrittweise vor. Zahlreiche Zwischenkontrollen waren nötig und die Patientenarbeit befand sich im ständigen physischen Austausch zwischen Praxis und Labor. Die Anfertigung eines Onlays



Wilfried Tratter



Dr. Alexander Vuck



Einsteiger oder Profi ...?



... egal, gelernt wird lebenslang!

sieht schon heute ganz anders aus und wird sich morgen nur noch im Mund und am PC abspielen: Planung, Konstruktion und CAD/CAM-Fertigung in einem Arbeitsschritt. Und das bei genormten, optimierten Qualitätsstandards, zum Beispiel dank der digitalen 200fachen Vergrößerung des Kronenrandes. Lebenslange Bildung ist immer die richtige Investition, gesellen sich dazu noch gesunder Menschenverstand und zahnärztliche bzw. zahntechnische Erfahrung, dann dürfte die dentale Zukunft gesichert sein.

Analog und digital – was passiert, wenn zwei sich ergänzen ...

... das erkannten die Teilnehmer, als ZTM Rainer Janousch (München) und ZTM Clemens Schwerin (München) eindrucksvoll ihren Workflow „All-on-Four“ beschrieben. Die Erfolgsgeschichte der beiden begann nach der Laborgründung mit der Investition in CAD/CAM, wodurch das Unternehmen schnell gewachsen ist. Heute fertigen sie auch für Kollegen. Janousch schildert alte Zeiten und Erinnerungen an gute Freunde: Willi Geller, Klaus Müterthies, Michael H. Polz, etc. Da seiner Meinung nach jedoch oft die Diagnostik zu kurz kam, entstand die Idee des Konzeptes „All-on-Four“, um über die Modell-, Farb-, Sprach- und Gesichtsanalyse noch bessere Ergebnisse zu erzielen. ZTM Clemens Schwerin demonstrierte den Workflow anhand von 3 Patientenfällen. Wichtig dabei: die Herstellung eines Prototyps während der Implantation und natürlich Teamwork zwischen Zahnarzt und Zahntechniker. Dabei versteht sich Schwerin als „Übersetzer“ zwischen analog und digital. Auch für ihn sei Lernen eine nachhaltige Investition!



Dr. Carlo Marinello



Enrico Steger



Rainer Janousch



Clemens Schwerin